

forschung in Mühlheim, fest und verlangte auch eine Diversifizierung der Universitäten. „Wenn man in den USA am MIT kein Tenure bekommt, geht man zu den weniger guten Unis.“ Wer in Deutschland aber an einer Universität kein Tenure erhalte, scheitere auch an einer anderen Universität.

Insgesamt müsse es ein strategisches Ziel werden, ausgezeichnete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu rekrutieren, betonte Helmut Schwarz: Dazu müsste sich Deutschland zu Eliten bekennen und den Universitäten volle Autonomie einräumen, denn so „wie es keine halbe Schwangerschaft gibt, gibt es auch keine halbe Autonomie“. Vor allem aber seien enorme finanzielle Anstrengungen notwendig, Zuwächse bei den Forschungsausgaben von 8 bis 10 Prozent pro Jahr, um das Ziel zu erreichen, 3 Prozent der Bruttoinlandsausgaben bis 2010 in Forschung und Entwicklung zu investieren.

STEFAN JORDA

Memorandum zur Ionenstrahlphysik

„Entsetzt“ zeigten sich kürzlich rund 80 Wissenschaftler über den Beschluss der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF), Ende 2006 das Ionenstrahllabor am Hahn-Meitner-Institut (HMI) in Berlin zu schließen.^{*)} In einem Memorandum, das an die Verantwortlichen bei HGF, HMI und Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geschickt wurde, betonen die Unterzeichner, dass die als Sparmaßnahme begründete Entscheidung „völlig konträr“ zu den Ergebnissen der vorangegangenen Evaluierung des Ionenstrahl-labors sei. Durch die Schließung würden die deutschen Ionenstrahlphysiker eines ihrer „bedeutendsten“ Arbeitsgeräte verlieren. Schon heute sei ein Mangel an Physikern mit entsprechenden Kenntnissen absehbar, die in vielen Bereichen der Industrie, aber auch der Medizin, unverzichtbar seien.

Zu den vielfältigen Anwendungen von Ionenstrahlen gehören die

Materialanalytik und -modifikation, die Herstellung von Filtern für Automobilindustrie und Pharmazie oder die Bestrahlung inoperabler Tumore.



Falls „eine Änderung der gefassten Beschlüsse aus übergeordneten Gründen nicht möglich“ sein sollte, plädieren die Physiker dafür, gemeinsam mit HGF und BMBF Alternativen zu entwickeln, um die „weltweite Spitzenposition“ Deutschlands in diesen Gebiet zu festigen. Ein längerer Wegfall eines Ionenbeschleunigers wäre das Ende für wesentliche Teile dieses Forschungsgebiets in Deutschland.

Ionenstrahlen haben sich auch bei der Analyse empfindlicher Kunstgegenstände bewährt, wie hier bei einer 3600 Jahre alten Sargmaske. (Foto: HMI Berlin)

^{*)} vgl. Physik Journal, Februar 2005, S. 17